

## Keine Wahl für ländliche Regionen: Nachhaltigkeit oder Untergang

Dr. Franz Fischler, ehemaliger EU-Kommissar für Landwirtschaft, des ländlichen Raumes und Fischerei, zu Fragen der regionalen, nachhaltigen und globalen Entwicklung

*In Ihrem Wirken als Politiker und Politikberater spielen Zukunftsfragen ländlicher Regionen in Europa immer eine vorherrschende Rolle. Stichworte wie Nachhaltigkeit, Regionalität und Globalisierung ziehen sich wie ein roter Faden durch Ihre Beiträge. Wie bestimmen diese Faktoren künftig die gesellschaftliche und ökonomische Entwicklung ländlicher Räume?*

**Fischler:** Nachhaltigkeit ist nicht nur ein roter Faden, sondern der Inhalt des Wirtschafts- und Sozialmodells der Zukunft. Spätestens mit dem Bankrott von Lehman Brothers ist offenkundig geworden, dass das angelsächsische marktliberale Modell für die Zukunft nicht mehr taugt. Statt der Dominanz der Märkte und des Vorrangs der Ökonomie braucht es ein robustes Gleichgewicht zwischen Ökonomie, Ökologie und sozialer Verantwortung. Diese Einsicht ist als Zielsetzung schon längst im Lissabon-Vertrag verankert, aber noch zu wenig in die Praxis umgesetzt. Macht die Politik damit nicht bald ernst, werden die ländlichen Gebiete außerhalb der Speckgürtel um die größeren Städte zu den Verlierern der Globalisierung. Um es etwas zynisch auszudrücken: Wir enden dann in einem Global Village ohne Dörfer.

Worum es jetzt geht, ist die Realisierung von recht verstandener Nachhaltigkeit in unserem Leben, auch deshalb, weil immer noch bei vielen Menschen die Meinung vorherrscht, dass Nachhaltigkeit eine Art „Greening“ wäre, diesmal nicht der Ackerböden, sondern der Gesellschaft. Dazu müssen wir uns aber auch fragen, welchem Zweck die Wirtschaft dienen soll und ob Wirtschaftswachstum allein das richtige Maß für Wohlstand und Lebensqualität ist bzw. mit welchem Lebensstil wir an Lebensqualität gewinnen können.

*Junge Menschen wandern ab vom Land in die Städte. Sie sind global orientiert und auch ältere Menschen hält es nicht unbedingt auf dem Lande, denn auch sie sind mobil. Andererseits gibt es viele Menschen, die sich für die Aufrechterhaltung regionaler Strukturen und Identitäten einsetzen. Für wen spielen regionale Strukturen heute in einer Zeit der Globalisierung eine Rolle? Was für eine Rolle spielen sie?*

**Fischler:** Der Prozentsatz der Globetrotter und Weltbürger ist nicht sehr hoch und auch nicht die Ursache für die Abwanderung. Viele junge Menschen würden gerne am Land bleiben, wenn sie dort entsprechende Jobs finden könnten. Es fehlt oft an Investitionen in die ländlichen Unternehmen. Ebenso wichtig ist, dass auch am Lande eine moderne Infrastruktur und ausreichende Serviceeinrichtungen zur Verfügung stehen. Es ist natürlich nicht leicht, diese Dinge überall auf dem Lande vorzuhalten und es braucht daher eine innere Struktur der ländlichen Räume mit zentralen Orten, die untereinander gut vernetzt sind. Und man muss die Vorteile des Lebens in der Natur, die günstigeren Baulandpreise, die funktionierende Nachbarschaftshilfe u. v. a. ebenfalls ins Kalkül ziehen. Man muss aber auch ehrlich zugeben, dass v. a. stark agrarisch dominierte und an der Peripherie gelegene ländliche Regionen schon seit einiger Zeit in große Schwierigkeiten geraten und auf dem Rückzug sind.

*Wie wirken sich sinkende Bevölkerungszahlen auf dem Land auf die Landentwicklung aus? Wird diese nachhaltiger (durch geringere Inanspruchnahme z. B. der Natur)?*

**Fischler:** Die Rückgabe von Flächen an die Natur mag da und dort sinnvoll sein, ist aber insgesamt kein Rezept für eine positive Landentwicklung. In solchen Fällen ist es viel wichtiger, die Dinge nicht einfach treiben zu lassen. Auch der Rückbau einer Region muss geplant werden, damit sich auf einem niedrigeren Niveau ein neues Gleichgewicht einstellen kann. Das ist allemal besser als zu warten bis die alten Strukturen zusammenbrechen und ganze Dörfer nur mehr von alten Leuten und später gar nicht mehr bewohnt werden.

*Es gibt schöne Papiere, auf denen nachzulesen ist, was bei einer nachhaltigen Regionalentwicklung zu berücksichtigen ist – Themen Innenentwicklung, Klimaschutz etc. Doch viele Gemeinden scheinen diesbezüglich noch in den Kinderschuhen zu stecken. Wie ist Ihre Einschätzung, wie nachhaltig sich die ländlichen Regionen in Europa entwickeln werden?*

**Fischler:** Es ist leider wahr, dass häufig nicht mit dem notwendigen Druck die Entwicklung vorangetrieben wird, weil sich die Verantwortlichen viel zu sehr an der Vergangenheit orientieren und völlig unterschätzen, wie sehr die Zeit drängt. Andererseits sollte man nicht übersehen, dass es am Lande oft leichter ist, einen nachhaltigen Lebensstil zu realisieren. Es ist sicher machbar, Dörfer energieautark zu machen, bei Großstädten ist das bis auf weiteres unmöglich. Am Land ist es auch einfacher, Selbsthilfe zu organisieren, das Wohnen ist billiger, das Vereinsleben ist intakt etc. Es gibt also auch durchaus eine Menge Vorteile, die die Landbewohner den Städtern voraushaben. Auf Ihre Frage, wie nachhaltig sich die ländlichen Regionen in Europa entwickeln werden, kann ich nur antworten: es besteht keine Wahl! Entweder sie entwickeln sich in Richtung Nachhaltigkeit oder viele von ihnen gehen unter.

*Sie waren lange EU-Agrarkommissar und haben die Agrarpolitik in Europa mitbestimmt: Ist die EU-Agrarpolitik in ihrer derzeitigen Ausrichtung nachhaltig bzw. führt sie zu einer nachhaltigen Landbewirtschaftung?*

**Fischler:** Ich würde sagen, die europäische Agrarpolitik ist auf dem Weg zur Nachhaltigkeit, hat aber noch eine ziemlich Strecke des Weges zu gehen.

*Welche Rolle spielt Ihrer Ansicht nach der Ökologische Landbau?*

**Fischler:** Österreich hat mit knapp 20 % den höchsten Anteil an Biobauern von allen Industriestaaten. Man sieht hierzulande, dass der Biolandbau mit dazu beiträgt, kleinere Strukturen in der Landwirtschaft zu sichern und damit Dorfstrukturen in peripheren Regionen zu festigen. Man darf seine Rolle aber auch nicht überschätzen. Mit dem biologischen Landbau allein sind weder die Nachhaltigkeit umfassend zu verwirklichen noch genügend Arbeitsplätze für die Zukunft zu sichern.

*In vielen Regionen werden heute regionale Spezialitäten vermarktet. Dies wird auch von der EU z. T. gefördert, obwohl ein Ziel der EU doch gerade das Zusammenwachsen der Regionen ist. Gibt es hier einen Widerspruch?*

**Fischler:** Ich sehe da keinerlei Widerspruch. Im Gegenteil: Europa bezieht seine Stärke in erster Linie aus seiner kulturellen Vielfalt. Essen und Trinken ist Teil der Alltagskultur und je vielfältiger das Angebot ist, umso reicher sind wir. Regionalität ist ja gerade deshalb interessant, weil sie Gleichma-



Der 1995 bis 2004 von Österreich gestellte EU-Kommissar, Dr. Franz Fischler, war von 2005 bis 2011 Präsident des Ökosozialen Forums, eines Vereins, der sich für nachhaltige und faire Rahmenbedingungen in einer globalisierten Wirtschaft sowie für die Bekanntmachung der Idee der Ökosozialen Marktwirtschaft einsetzt. Seit 2012 ist der 67-Jährige Präsident des Europäischen Forums Alpbach, bei dem sich alljährlich Expert/-innen zu interdisziplinären Gesprächen über aktuelle Zeitfragen treffen.

cherei und Eintönigkeit verhindert und unsere kulturellen Wurzeln freilegt. Dass regionale Produkte von der EU geschützt und gefördert werden, ist daher auch kein Hindernis für das Zusammenwachsen in Europa und die Entwicklung einer europäischen Identität, denn das Motto lautet: Einheit in Verschiedenheit.

*Welche Rolle spielen regionale Produkte Ihrer Ansicht nach in Europa angesichts der globalen Warenströme und welche Rolle werden sie in Zukunft spielen?*

**Fischler:** Die globalen Warenströme werden häufig gewaltig überschätzt. Der grenzüberschreitende Handel mit Agrargütern macht gerade einmal 12% der Produktion aus. Das bedeutet, dass der allergrößte Teil der Agrarprodukte im dem Land verzehrt wird, wo er hergestellt wird. Es ist zwar richtig, dass die international gehandelten Mengen an Agrarprodukten zur Zeit doppelt so rasch wachsen wie die Produktion, aber es steht außer Frage, dass der Heimmarkt in den allermeisten Ländern der Welt der dominante Markt bleiben wird.

*Welche Rolle spielt die Rückkehr zu regionalen Produkten und Strukturen für die regionale Wertschöpfung?*

**Fischler:** Die Rückkehr zu regionalen Produkten bedeutet ja das Wiederaufleben regionaler Märkte innerhalb eines Staates. Meiner Ansicht nach haben zu diesem Trend der Ruf nach absoluter Lebensmittelsicherheit und die Sehnsucht nach einer heilen Konsumwelt sehr wesentlich beigetragen. Man hat zu Produkten, die man kennt und von denen man weiß, wo und wie sie hergestellt werden, einfach mehr Vertrauen. Natürlich beeinflusst diese Entwicklung die regionale Wertschöpfung sehr positiv, weil davon nicht nur die Landwirte, sondern auch viele KMVs der Verarbeitungsbranche profitieren.

*Manche Dinge lassen sich im größeren Rahmen effizienter bewerkstelligen als auf regionaler Ebene. Wie viel Regionalität verträgt unsere Gesellschaft?*

**Fischler:** Effizienz ist auch eine Maxime für die regionale Produktion. Daher sind Innovationen besonders wichtig. Natürlich lässt sich nicht leugnen, dass auch die „economy of scale“ ihre Wirkung zeigt. Niemand wird verlangen, dass die Herstellung technischer Standardartikel regionalisiert werden soll. Die Frage ist aber nicht, wie viel Regionalität die Gesellschaft verträgt, sondern wie viel Uniformierung und Standardisierung (was nichts anderes als Unfreiheit bedeutet) der Mensch aushält.

*Was denken Sie, wie ein nachhaltiger Lebensstil aussehen könnte?*

**Fischler:** Ich spreche lieber von nachhaltigen Lebensstilen und jeder muss einen solchen für sich selbst entwickeln und entscheiden. Wichtig ist aus meiner Sicht, dass es dabei nicht so sehr um Einschränkungen, sondern um lebenswerte Alternativen geht. Jeder muss für sich Fragen beantworten wie: Ist es mir wichtiger, noch mehr zu verdienen oder wieder mehr Zeit für mich selbst zu haben? Soll ich weiterhin jede Woche eine große Mülltonne vor die Türe stellen oder mehr darauf achten, dass weniger Müll entsteht? Brauche ich das Zweitauto oder tut es ein Elektrobike auch? Ist es wirklich klug, eine große Gefriertruhe zu haben oder wäre es nicht besser, frisches Fleisch, Obst und Gemüse zu kaufen? Ist es wirklich angenehm, im Winter in aufgeheizten und im Sommer in herunter gekühlten Räumen zu leben, nur weil das Haus schlecht isoliert ist? Diese Liste könnte man noch lange fortsetzen.

*Leben Sie nachhaltig?*

**Fischler:** Ich arbeite daran.

■ Theobald Abenstein und Ines Fahning